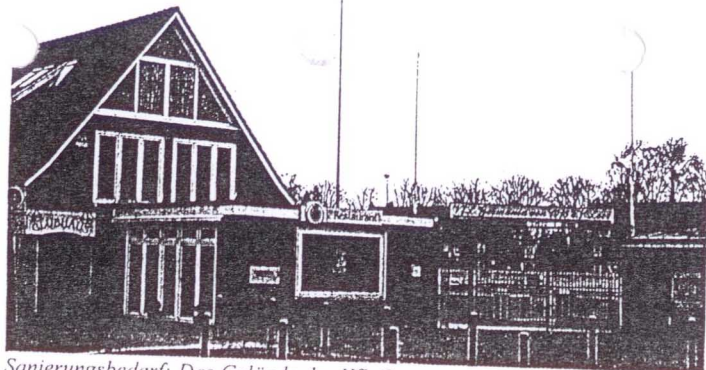




**IM
BRENNPUNKT**



Sanierungsbedarf: Das Gelände des VfL Germania Leer am Hoheellernweg.

Perspektiven für die Ost-Stadt

Projekt "Soziale Stadt": Visionen für die Zukunft eines Leeraner Stadtteils

Durch die Aufnahme in das Förderprogramm der Gemeinschaftsinitiative "Soziale Stadt" hat der Bereich nordöstlich der Leeraner Innenstadt eine zukunftsträchtige Chance erhalten. Zur Verbesserung der Lebensqualität stehen Finanztopfe bereit, aus denen sich die Ledastadt bedienen kann – ein schlüssiges Konzept vorausgesetzt. Als Idenschmiede wurde deshalb ein Runder Tisch mit vierköpfigem Vorstand aus der Taufe gehoben.

Bei Edith Bramlage, Egon Diekmann, Heino Müller und Ralf Zielinski laufen die Vorschläge verschiedener Arbeitsgruppen zusammen, die regelmäßig in einem offenen Kreis diskutiert werden sollen (nächstes Treffen: Dienstag, 8. Januar, 18.30 Uhr, Leda-Treff). Eine vorläufige Bewertung soll in einer Sanierungskommission erfolgen, in der sich Politiker und Vertreter der Ost-Stadt zusammen finden. In einem Ausschuss

"Soziale Stadt" sollen die Vorschläge dann zur Abstimmungsreife gebracht werden, bevor der Stadtrat eine endgültige Entscheidung fällt.

Mehr oder weniger aus der Not heraus geboren ist ein Vorschlag, der bereits eifrig debattiert wird: die Sanierung des Stadions am Hoheellernweg. Denn aus der Umsiedlung des VfL Germania Leer in einen gemeinsamen Sportpark mit dem SC 04 Leer im Heisfelder Westerhammrich wird nichts. Wegen der Wasserproblematik in der West-Stadt werden dort stattdessen Regenrückhaltebecken geplant. Aber die soziale Funktion des VfL Germania als wichtiger Anlaufpunkt im Stadtteil ist nicht nur wegen der 400 Mitglieder starken Jugendabteilung allgemein anerkannt. Der Verbleib am jetzigen Standort kann also durchaus der gesamten Ost-Stadt zugute kommen. Allerdings sind umfangreiche Investitionen notwendig. Auf rund

1,7 Millionen Mark beziffert Heino Müller, Vorstandsmitglied des Runden Tisches und zugleich Trainer der Niedersachsenliga-Fußballer des VfL Germania, den Bedarf.

Müller bezeichnet die herrschenden Bedingungen auf der Sportanlage als "katastrophal". Schließlich sind Platz und Drainage inzwischen 70 Jahre alt. "Die obere Rasenschicht ist verfettet und hält das Wasser auf", weiß Müller, weshalb bereits zahlreiche Pflichtspiele abgesagt werden mussten. Wird dann doch gespielt, drängeln sich die beteiligten Mannschaften in kleinen Umkleidekabinen "mit dem Charme der 50er Jahre". Die Sanitäreanlagen sind teilweise defekt, Ersatzteile schwer erhältlich. Und Punktspiele unter Flutlicht sind angesichts einer Anlage aus den 60er Jahren ausgeschlossen. Nicht zuletzt ist die Tribüne auffällig. Ohne Überdachung bietet sie den Zuschauern der